

HURRA - WIR HABEN EIN BÜRO !!!
AB SEPTEMBER ZIEHEN WIR MIT ALL UNSEREN HABSELIGKEITEN IN DIE BELLEALLIANCESTR. 30 - DAS IST DER LADEN NEBEN DEM GAL- BÜRO -. SCHLUß MIT DEM CHAOS, IN NAHER ZUKUNFT WERDEN WIR DANK "OPTIMIERTER" ARBEITSBEDINGUNGEN UNSERE GUTEN VORSÄTZE WAHR MACHEN UND EINIGES AM SCHANZENLEBEN VERBESSERN. ES GIBT EINIGES ZU TUN, LASSEN WIR's AUF UNS ZUKOMMEN.

Erfreut - die Redaktion

Rettet den Schanzenpark

Hätte uns nicht ein wohlgesinnter Mensch diese Unterlagen zugespielt, so wüßten die Menschen im Schanzenviertel und der Umgebung immer noch nicht über die beabsichtigte Umgestaltung des Sternschanzenparks Bescheid.

"Nach 10 Jahren vergeblichen Bemühens, den Sternschanzen-Wasserturm zu erhalten, in dem auf eine andere Weise als durch die inzwischen überlüssig gewordene Wasserturmfunktion genutzt wird, haben sich die Hamburger Wasserwerke Gedanken gemacht, ob der Turm nicht für sie selbst als Verwaltungsgebäude umgebaut werden kann."

So steht es in der Baubeschreibung zu lesen, die als Begündung für den Bauantrag ausgearbeitet worden ist. Nun sicher waren die letzten 10 Jahre kein vergebliches Bemühen um den Wasserturm, ist er doch ein weit sichtbares Wahrzeichen für das Schanzenviertel und gar nicht mehr wegzudenken. Außerdem sind in den letzten Jahren verschiedenste Vorschläge gemacht worden, wie der Wasserturm sinnvoll genutzt werden könnte. Angefangen von dem Vorschlag dort ein "Haus für Alle" einzurichten, bis hin zum Ausbau des Wasserturm als Studentenwohnheim. Wir können nichts dagegen haben, wenn sich die Hamburger Wasserwerke Gedanken um ihr Eigentum machen, geben sie doch an, in den letzten Jahren "Betriebskosten für den ungenutzten Turm in Höhe von rund 100 000,-" jährlich gehabt zu haben.

(Fortsetzung S.6)

RETTET MEINEN STAMMBAUM



Zensur

Aus dem Inhalt

Aus der Redaktion

"ALLES VERÄNDERT SICH, WENN DU ES VERÄNDERST..."

Veränderungen sind immer ein schwieriger Prozeß, vor allem dann, wenn sie Selbstinitiative, aktives Denken und Arbeit mit sich bringen.
In der ganzen Zeit unserer Existenz, haben wir zwar das Layout verbessert, und wir konnten, wenn auch unter erheblichen Mühen ein regelmäßiges Erscheinen der Zeitung zustande bringen. Inhaltlich und organisatorisch haben wir uns aber vor vielen Fragen gedrückt. Äußerer Anlaß dafür war die formale Anbindung und Unterordnung unter das Initiativentreffen. Dies hat dazu geführt, daß jeder seine eigene individuelle Entwicklung durchgemacht hat, die Gesamtarbeit der Redaktion aber in keiner Weise kritisch hinterfragt wurde. Die folge war die Drohung einer tragenden Kraft in der Redaktion, das Handtuch zu schmeißen. Seine Kritik gab Anstoß zur Diskussion über das, was wir eigentlich machen.
Folgende Kritikpunkte bestanden:

- In der Redaktion herscht politisches Duckmäusertum, was besagt, daß die Redaktion bis auf Ausnahmen, nicht selber Stellung bezieht.
- Inhaltsleere der Redaktionsarbeit Man traf sich, um technische Dinge wie Vertrieb, Organisierung von Artikeln und das Lay-out zu besprechen und verschwand dann nach 1-2 Stunden in die nächste Kneipe.
- In der Redaktion gibt es Keinen vernünftigen Arbeitsstil Weder wurde die Zeitung geplant, noch gab es eine vernünftige Themenaufteilung unter den Mitgliedern der Redaktion. Jeder schrieb und arbeitete vor sich hin ohne vorherige Diskussion. Es gibt kein abrufbares Archiv, kein Büro, keine inhaltlich vorbereiteten Diskussionen.



- Saumäßige Arbeitsbedingungen Unser sämtliches Material lagerte in 2 Pappkartons, die von einem Ort an den nächsten gebracht werden mußten. Außerdem existiert kein Büro- und Arbeitsraum.
- Es existiert keine politische Kontrolle
  Jeder schrieb einfach vor sich hin, ohne daß die Leser der Zeitung in irgendeiner Form die Möglichkeit hatten, einzugreifen. Das führt zwangsläufig zur Abgehobenheit der Redaktion.

Diese ganzen Punkte wurden in einer Diskussionsvorlage thematisiert und dann ausführlichst diskutiert. Dazu haben wir dann folgende Beschlüße gefaßt:

1. Die Redaktion begreift sich als eigenständige Gruppe, die neben der Zeitungsarbeit auch selber politische Initiatven ergreift und Stellung bezieht. Sie sucht die größtmögliche Nähe zu den Initiativen. Sie

Eigenständigkeit??
Zuständigkeit???
Verständnislosigkeit!

   nimmt als Redaktion am Initiativentreffen teil.
2. Es wird eine ständige Redaktionsseite geben. In der sollen aktuelle Themen, wenn möglich kontrovers diskutiert werden. Die Redaktion macht dazu einmal im Monat einen öffentlichen Diskussionsabend, zudem sie gegebenenfalls Fachreferenten einlädt. Die Einladung zu diesem Treffen erfolgt im "Schanzenleben".
3. Der Arbeitsstil wird dahingehend verändert, daß ab Oktober folgende Rubriken neu sein werden: Neben den schon bestehenden Frauen- und Mieterseiten, soll eine Kinderinitiativseite, eine Seite aus den Parlamenten sowie zwei Magazinseiten geschaffen werden. Die Magazinseiten sollen von den Themen her Monate vorher vergeben werden, damit ausreichend Zeit für die inhaltliche Erstellung bleibt.
4. Büro- und Arbeitsräume werden werden wir im September endlich beziehen und zwar in der Bellealliancestr. neben dem GAL-Büro. Dann brauchen wir nicht mehr aus dem Karton zu Leben.
5. Die öffentliche Kontrolle der Zeitungsarbeit soll zumeinen über die Diskussionsrunden, zum anderen über die Öffentlichkeit der Redaktionssitzungen erfolgen. Außerdem werden wir durch unser Büro sichtbarer im Stadtteil vertreten sein.

Das hört sich alles sehr schön an, aber wie jede Neuerung brauchen auch diese ihre Zeit, bis sie richtig angelaufen sind. Insgesamt sollen sie dazu dienen, unsere Arbeit für uns selber und für andere überschaubarer und handlicher zu machen. Wenn wir es schaffen, diese Punkte umzusetzen dann sind wir einen ganzen Schritt weiter.

Die Redaktion

TERMINE TERMINE TERMINE

5.9. GAL-Frühschoppen im GAL-Büro Bellealliancestr.
7.9. Mitgliederversammlung der GAL, Gymnasium KAIFU
9.9. Haus für Alle, 20 Uhr in der Margarethenkneipe
9.9. Schanzen - Frauen - Plenum 20 Uhr, Frauenkultur - Zentrum
11.9. Offener Informations- und Arbeitstag auf dem Bauspielplatz Bartelstr.
12.9. GAL-Frühschoppen in der Belle
14.9. GAL-Ausländerveranstaltung 18 Uhr im Hamburg-Haus
15.9. Frauenausschuß Eimsbüttel 19Uhr Gymnasium KAIFU
16.9. Frauenfilm "Was denken Sie von mir" 20 Uhr Frauenkultur-Zentrum
19.9. GAL-Frühschoppen in der Belle
20.9. Ria hat Geburtstag
21.9. Mitgliederversammlung der GAL im KAIFU
23.9. Diskussion über Prostitution 20Uhr, Frauenkultur-Zentrum
23.9. Haus für Alle 20 Uhr Margarethenkneipe
26.9. GAL-Frühschoppen in der Belle
30.9. Was wollen wir im Frauenkulturzentrum, eine "Selbstverständnisdiskussion" 20 Uhr, Frauenkulturzentrum

Frühstückstermine des Frauenkulturzentrums könnt ihr aus dem Aushang im Zentrum entnehmen.
(Meistens am Samstag um 11 Uhr)



REDAKTIONSSITZUNG "SCHANZENLEBEN"
JEDEN MITTWOCH UM 19 UHR 30 IM BÜRO BELLEALLIANCESTR. 30
REDAKTIONSSCHLUß FÜR DIE NÄCHSTE NUMMER: MITTWOCH DER 22. SEPTEMBER
LAY-OUT: SAMSTAG UND SONNTAG DEN 25. - 26. SEPTEMBER JEWEILS UM 14 UHR

Ab Oktober findet wieder unser offener **Töpferabend** statt! Wo? im Kinderzentrum. Vorbereitungstreffen 16.9. 20°° Bartelsstr.7 (4396832) oder in der „Druckerei" bescheid sagen!

wir suchen FREIWILLIGE

für unsere Schularbeitenhilfe im Kinderzentrum



Bartelsstr.7 Mo-Do 17-18
Jeweils 1 gute Std. pro Woche!

Einen lieben Gruß nach Kopenhagen an unsere erste und einzige Auslandsabonnentin!

OPOSSUM
V.i.S.d.P.: P.Gerken, Fettstr.19a, 2 HH 6
Auflage : 600
Druck : Hein&Co.
OPPOSSUM

ABRISSHAUS BARTELSSTR.58



DRINGENDE ANFRAGE

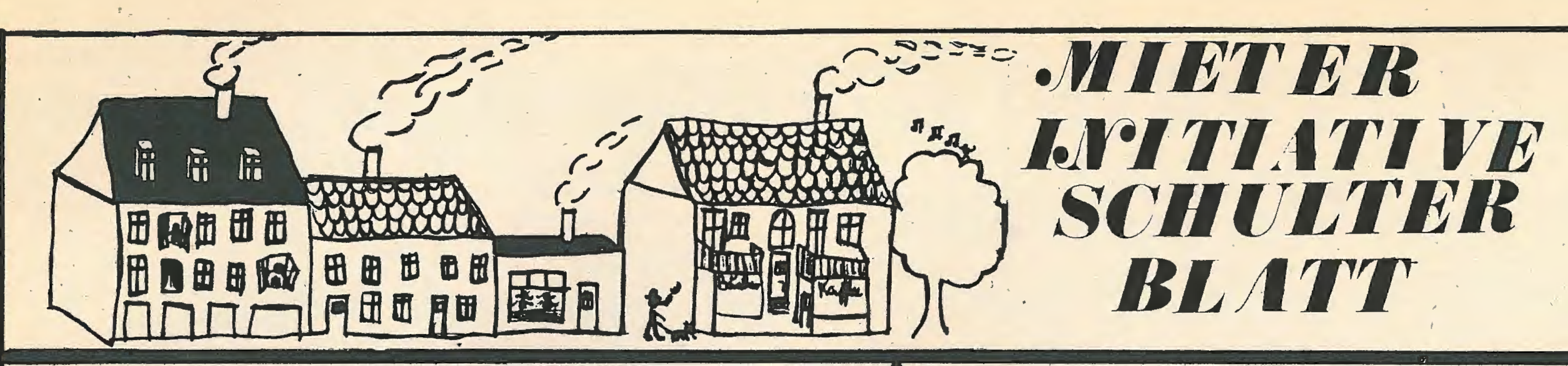
Anfrage an das Bezirksamt Eimsbüttel bzw. die zuständigen Stellen betreffs Haus Bartelstraße 58 a-c

Wir haben bemerkt, daß o.g. Haus entmietet und somit wahrscheinlich abgerissen werden soll. Dazu folgende Fragen:
1) Wem gehört das Haus?
2) Wenn es abgerissen werden soll, warum?
   - Weil die Bausubstanz es nicht anders zuläßt? (Gibt es eine Bausubstanzuntersuchung, wenn ja, von wem wurde sie durchgeführt und wird sie uns zur Verfügung gestellt)
   - Weil die Bundesbahn eine Gleisverbreiterung plant?
3) Gibt es Pläne für das Grundstück nach dem Abriß?
4) Die derzeitigen Mieter wurden aufgefordert, auszuziehen. Werden ihnen Ersatzwohnungen zu ähnlich günstigen Mieten angeboten?
5) Wieviele Wohnungen werden noch bewohnt bzw. sind bereits leer?
6) Wie hoch ist der derzeitige Mietpreis ohne Heizkosten pro m^2?

Mieterinitiative Schulterblatt
c/o Peter Haß
Schanzenstraße 59
2000 Hamburg 6
Tel. 430 08 88

Wir bitten die GAL diese Anfrage zu stellen und uns möglichst bald zu informieren

Hamburg, 11.8.1982



Offener Brief der Mieterinitiative Schulterblatt an:
Amt für Stadterneuerung, Baubehörde, Gewos (Tochtergesellschaft der Neuen Heimat, hat die Untersuchungen durchgeführt), Sanierungsbeauftragter HH-Mitte, Bezirksversammlung HH - Mitte.

Wie wir erfahren haben, fällt von Behördenseite im September eine wichtige Vorentscheidung hinsichtlich der Sanierung rund um das Schulterblatt. Wird das Gebiet nach Städtebauförderungsgesetz förmlich zum Sanierungsgebiet festgelegt oder nicht ?

Bei den vorbereitenden, inzwischen abgeschlossenen Untersuchungen, spielen die Gutachten über die Bausubstanz - insbesondere der Hinterhöfe - eine große Rolle. Leider haben sich die Behörden geweigert, uns diese Gutachten zur Verfügung zu stellen. Bürgernahe Politik ?

Wir haben jedoch erfahren, daß - mit Ausnahme der Hinterhöfe Bartelsstraße 24 - alle Gutachten davon ausgehen, daß eine Instandsetzung / Modernisierung zu teuer wäre und deshalb <u>für Abriß</u> plädiert wird. Das würde bedeuten, daß fast 25 % der Wohnungen rund um das Schulterblatt dem Abrißbagger zum Opfer fallen !

Wir, die Mieterinitiative Schulterblatt, wollen hier noch einmal in Kurzform <u>unsere Vorstellungen</u> für eine <u>Verbesserung</u> der Wohnqualität im Schanzenviertel (Schulterblatt) darlegen:

In den letzten Jahren ist das Schanzenviertel für Spekulanten interessant geworden: billige Altbauten werden von Grundstücksfirmen wie Optima und Conle aufgekauft, im Schnellverfahren modernisiert - und anschließend müssen viele Mieter ausziehen, weil sie die Wuchermieten nicht mehr bezahlen können. In der Susannenstraße 9a und b z. B. liegen die Mieten seit der Modernisierung bei ca. DM 8,50 pro qm ex ! (vorher DM 3,50) In der Juliusstraße 17, 19 und 21 sind die Häuser bereits abgerissen worden. Die Mieter sind mit Hilfe der Zweckentfremdungsgenehmigung zwangsumgesiedelt worden. Sie wohnen jetzt in Fuhlsbüttel und zahlen für ihre Neubauwohnungen doppelt so viel Miete wie in der Juliusstraße.





Sanierung rund um das Schulterblatt

Es tut sich was

<u>Sanierung ist Mietervertreibung</u>

Für das Gebiet um das Schulterblatt scheint auf den ersten Blick eine förmliche Festlegung zum Sanierungsgebiet die einzige Rettung vor Spekulation., Abriß und Mietervertreibung zu sein. Aber: nach der Sanierung werden die Mieten steigen. Modernisierte Altbauten haben dann Anfangsmieten von mind. DM 5,80 pro qm, die dreimal erhöht werden (in 9 Jahren). Neubauten sind DM 1,00 pro qm teurer. Die genannten Zahlen werden nicht mehr lange gültig sein, im Zuge der Lockerung der Mieterschutzgesetze und der allgemeinen Mietpreissteigerung können wir mit noch höheren Sätzen rechnen.



Die Baubehörde mit dem Amt für Stadterneuerung will nach dem Motto "Kein Abriß vor Wohnneubau" vorgehen, das sagt sie immer wieder. Die Juliusstr. zeigt, was wir von diesen leeren Versprechungen zu halten haben: noch während im Gebiet die Voruntersuchungen zur Sanierung laufen, wird dafür eine Zweckentfremdungsgenehmigung erteilt. Erfahrungen mit anderen Sanierungsgebieten wie z.B. der Eimsbüttler Teil des Schanzenviertels zeigen das gleiche.

Für viele Menschen, die im Stadtteil wohnen, würden sich massive Wohnungsprobleme ergeben, wenn sie durch Sanierung vertrieben werden: das Schanzenviertel ist einer der letzten Stadtteile Hamburgs, in dem es noch billigen Wohnraum gibt. Die Untersuchung der GEWOS hat ergeben, daß hier viele Menschen mit niedrigem Einkommen leben, die qm-Preise von DM 6,00 an aufwärts nicht bezahlen könnten. Die Sanierung nach Städtebauförderungsgesetz bedeutet ein festgelegtes Verfahren, individuelle Interessen der Mieter werden in keinster Weise berücksichtigt.

Die Bausubstanz im Untersuchungsgebiet Schulterblatt ist zum großen Teil so gut erhalten, daß Instandsetzungsmaßnahmen genügen würden. Im Zuge der Sanierung ist mit sog. Wohnumfeldverbesserungen wie Begrünung, Verkehrsberuhigung etc. zu rechnen. Dadurch verbessert sich der allgemeine Wohnwert der Gegend und die Mieten werden dem höheren Wohnwert " angepaßt ". Die Maßnahmen an sich befürworten wir, aber nur unter der Bedingung, daß sie keinen Einfluß auf den Mietenspiegel haben.



Bedingt durch drastische Steigerung des Mietenniveaus bei gleichzeitiger Vertreibung der Alteingesessenen finanzschwachen Mieter ist ein Strukturwandel zu erwarten. Wie am Beispiel Eppendorf zu sehen ist, werden mit modernisierten Altbauten und verbessertem Umfeld gut verdienende, meist junge Leute davon abgehalten, in Hamburgs Randgebiete zu ziehen (Steuerverlust), plötzlich ist es wieder schick, eine Stadtwohnung zu haben.

All das sind Gründe, die geplante Sanierung nach Städtebauförderungsgesetz abzulehnen. Wie schon erwähnt, würde Instandsetzung in unserem Stadtteil völlig genügen. Es muß ein Modellversuch entwickelt werden, nach dem alle Häuser, die es nötig haben, auf Kosten der Vermieter mit Zuschüssen der Stadt (aus der Sanierungskasse) instandgesetzt werden. Über Modernisierungsmaßnahmen muß im Einzelfall nach Rücksprache mit den Mietern entschieden werden. Die GEWOS - Untersuchung besagt, daß ein Drittel der Mieter bereit wäre, selbst Instand- und Modernisierungsmaßnahmen durchzuführen bei finanzieller Unterstützung durch den Vermieter oder die Behörden. Häuser, die der Stadt gehören, könnten Mieter mietfrei zur Verfügung gestellt werden, die selbst das jeweilige Haus instandsetzen oder modernisieren möchten. Aus Geldmangel könnte so ein Modellversuch nicht abgelehnt werden, da die Gelder für die Sanierung des Schanzenviertels im mittelfristigen Finanzplan schon vorgesehen sind.

Wird unser Modellversuch abgelehnt und die Sanierung nicht durchgeführt, werden wir hier im Schanzenviertel die extremen Auswirkungen falscher Baupolitik und Lockerung der Mieterschutzgesetze zu spüren kriegen. Ist die Gesetzesänderung amtlich, werhier massenhaft Häuser abgerissen werden, die Bewohner werden von einem Tag auf den anderen auf der Straße sitzen und die nach dem Gesetz vorgesehenen Staffelmieten werden solch schwindelnde Höhen erreichen, daß kaum einer der jetzigen Bewohner hier wohnen bleiben kann.

Wir fordern von den zuständigen Stellen:

1. Keine Sanierung nach dem Städtebauförderungsgesetz, sondern Instandsetzung unter Mietermitwirkung (diese Forderung beinhaltet einen Modellversuch)
2. Wohnumfeldverbesserungen ohne Mieterhöhungen: soziale Einrichtungen (Haus für alle!), Radwege, Verkehrsberuhigung, Begrünung von Straßen und Höfen, etc., Bauspielplatz.
3. Keine Genehmigungen für Bordelle, Peep-Shows, Spielhöllen und Sex-Shops !
4. Sofortige Wiederbelegung leerstehender Häuser und Wohnungen.
5. Keine Großsporthalle in der Lagerstraße.

Diese Aufzählung ist nur unvollständig und muß natürlich im Einzelnen spezifiziert werden.

Mieterinitiative Schulterblatt, im August 1982

"Mit Liebe hat sie das nicht gemacht"*

Ein Vergewaltigungsprozeß

Im August letzten Jahres wurde eine Frau von vier Männern in ihrer Wohnung vergewaltigt. Mit einem von ihnen hatte sie eine kurze Beziehung gehabt, die anderen kannte sie nicht. Die Typen kamen nach einem ausgiebigen Kneipenabend um ca.1 Uhr zu ihr und ließen sie zunächst mal Kaffee kochen. In den folgenden vier Stunden wurde sie von allen vier Typen auf übelste Art und Weise mehrfach vergewaltigt, geschlagen und mit Bier übergossen. Bevor sie gingen, verlangte einer noch DM 500,- von ihr, ein anderer schlug vor, sie auf den Fischmarkt "zum Anschaffen" zu schicken.
Trotz massiver Bedrohung erstattete die Frau Anzeige und mußte mehrmals die Wohnung wechseln, weil sie wiederholt von diesen Nachwuchs-Zuhältern bedroht wurde.

Letzten Monat fand der Prozeß statt, zu dem einer der Angeklagten gar nicht erst erschien.

Bei der Vernehmung logen zunächst alle drei das Blaue vom Himmel herunter: sie hätten viel getrunken und könnten sich kaum an etwas erinnern, nur daran, daß die Frau wohl einverstanden gewesen sei, denn sie hätte sich ja nicht gewehrt.
Die Unglaubwürdigkeit ihrer Aussagen wurde durch z.T.ironische Zwischenfragen des Richters ("Da herrschte also Glück und Zufriedenheit?") mehr als deutlich. Der jüngste der drei, ein Bürschchen von 17 Lenzen, fiel denn auch nach der Mittagspause um und gab zu, "die Sache ein bißchen verharmlost" zu haben. Sie hätten gegen den Willen der Frau gehandelt und das sei allen klar gewesen. Die anderen beiden blieben allerdings im Wesemtlichen bei ihrer Aussage.

Am nächsten Verhandlungstag trat die Freundin des 17-jährigen als Zeugin auf und bestätigte, daß er nur aus Unerfahrenheit und Gruppendruck so gehandelt und sein Unrecht eingesehen habe. Dieser peinliche Auftritt dürfte dazu beigetragen haben, die Strafe für den ach so Unerfahrenen sehr milde ausfallen zu lassen. Sein Verteidiger hielt einen zu Herzen gehenden Vortrag über die unglückliche Kindheit des Jungen, sein moralisches Defizit und die Gruppensituation, in der er sich befunden hatte. Da ihm die nötige sittliche Reife fehle, sei sein Frauenbild natürlich geprägt von den üblichen objekthaften Darstellungen von Frauen auf Zeitschriften etc.
Natürlich sah das Gericht, das sich bis zu diesem Zeitpunkt als überraschend sachlich gezeigt hatte, ein, daß "die Freundin oft der beste Bewährungshelfer" ist und eine Haftstrafe "keinen erzieherischen Wert" hätte. Trotz solcher Vorstrafen wie für Körperverletzung, Diebstahl und Nötigung erhielt er 2 Jahre auf Bewährung sowie die Auflage, DM 2000,- an "die Geschädigte" zu zahlen.

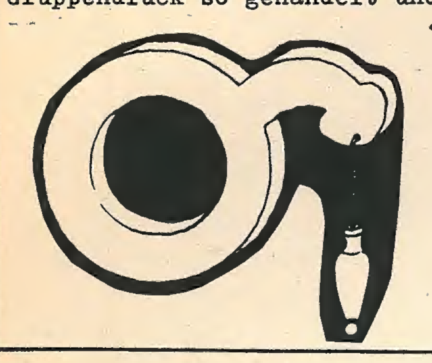
Die anderen beiden bekamen je 3 und 5 Jahre, wobei Vorstrafen wegen Notzucht und Körperverletzung miteinbezogen wurden.

Für uns Frauen auf der Zuhörerbank gab es am Rande der Verhandlung noch Schwierigkeiten mit den Freunden der Angeklagten: Typen der übelsten Sorte beschimpften und provozierten uns ständig, eine Frau wurde sogar angespuckt. Vielleicht hatten diese Kerle auch eine schlechte Kindheit?

Dem überwiegend positiven Verlauf des Prozesses -keine offenkundige Männersolidarität zwischen Gericht und Angeklagten - steht die Erfahrung gegenüber, daß es Frauen gibt, die für einen Vergewaltiger aussagen und zudem noch eine Beziehung mit ihm haben.
Ein weiterer Knackpunkt ist das Sozialisationsgefasel: kann jetzt jeder 16-jährige losgehen, eine Frau vergewaltigen und sich anschließend mit defizitärer sittlicher Reife, saufenden Eltern und einem kurzfristigen Lageraufenthalt rausreden? Möglicherweise wird sein Leben durch eine zweijährige Haftstrafe versaut. Möglicherweise hat er aufgrund dieses Urteils überhaupt nicht kapiert, was er eigentlich getan hat.
Das Gericht sah zwar ein, daß die persönliche und sexuelle Selbstbestimmung der vergewaltigten Frau auf "abscheuliche Art und Weise" verletzt worden war, doch das ist kein Grund, einen Siebzehnjährigen in den Knast zu stecken. Da müßte er schon einen Polizisten prügeln, möglichst auf einer sogenannten verbotenen Demonstration. (Oder ist das etwa ganz was anderes???)
Ich glaube nicht an irgendeine erzieherische Wirkung des Knastes und halte ihn auch nicht für das adäquate Mittel, Vergewaltiger zu bestrafen oder potentielle Vergewaltiger durch die Drohung mit einer Haftstrafe abzuschrecken- die Realität sieht anders aus.
Andererseits müssen wir uns vor Vergewaltigern schützen und uns gemeinsam gegen sie wehren. Nur - wie?

Petra

* O-Ton eines Vergewaltigers



Gedicht von Signy und Ingigerd, Ebbis Töchtern

Die beiden Schwestern werden, als Vater Ebbi auf Heerfahrt ist, von zwei Brüdern, den Söhnen Ivars, vergewaltigt.

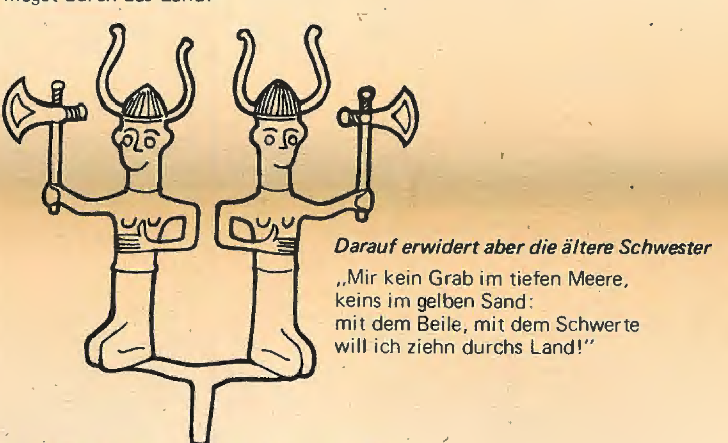
Jammerten Herr Ebbis Töchter,
weinten laut vor Harm,
als die Ivarssöhne nahmen
sie in ihren Arm.

Zogen fort die Ivarssöhne,
froh der Freveltat,
doch im Schlafgemach die Schwestern
beide hielten Rat.

Klagten sich ihr Leid mit Tränen
und mit Händedruck,
legten ab des jungfräulichen
Hauptes goldnen Schmuck.

Und es weinte so die Jüngre,
klagte grambeschwert:
„Schwester, laß ein Grab uns suchen,
eh' der Vater kehrt.

Sei's ein Grab im tiefen Meere,
sei's im gelben Sand,
ist's ein Grab nur, eh' die Kunde
flieget durch das Land!"



Darauf erwidert aber die ältere Schwester

„Mir kein Grab im tiefen Meere,
keins im gelben Sand:
mit dem Beile, mit dem Schwerte
will ich ziehn durchs Land!"

Sie ziehen aus, sich an den beiden zu rächen und finden sie auch:

Signy packt sie fest beim Gürtel,
Ingigerd beim Haar:
„Sehet nur, wie wir uns rächen,
feiges Bubenpaar!"
„Schonet, teure Ebbitöchter,
schonet uns, o schont:
Frauen anzuflehn ums Leben
sind wir nicht gewohnt."

Sie schlagen ihnen die Köpfe ab.

Kehrten heim die Ebbitöchter
mit der blutgen Wehr,
und verkündeten dem Vater
ihrer Taten Mähr.

Und Herr Ivar ließ die Söhne
legen in das Grab,
und Herr Ebbi in das Kloster
seine Töchter gab.

altnordisches Gedicht, aufgezeichnet im frühen Mittelalter
zit. nach: Max Bauer: Deutscher Frauenspiegel, 1917

Filme für Frauen im Schanzenviertel

Do, 16.09., 20 Uhr im Frauenkultur-Zentrum Bartelsstr.26

"Was denken Sie von mir?"

Ein Film über Prostitution mit Interviews von fünf Prostituierten.

Am Donnerstag darauf, also am 23.09., wollen wir das Thema "Prostitution" etwas ausführlicher diskutieren, weil es im Schanzenviertel auch von gewisser Aktualität ist.
Alle Frauen, die sich dafür interessieren, sind herzlich eingeladen.

Außerdem gibt es ab September einen weiteren regelmäßigen Öffnungstermin des Frauenkultur-Zentrums:

Di 17 - 19 Uhr

Zu dieser Zeit könnt ihr 'einfach so' in den Laden kommen, euch informieren, klönen, Kaffee trinken oder Zeitung lesen.

Frauenkultur-Zentrum
Bartelsstr.26
Tel.43 21 71

VERANSTALTUNG DER GAL EIMSBÜTTEL

Gegen Ausländerfeindlichkeit für kommunales Wahlrecht

14.9. 18 Uhr Einlaß 19.30 Redebeiträge Hamburg - Haus



Kein Tag vergeht, ohne daß in den Medien Informationen gegen Ausländer gestreut werden. Jeden Tag werden Ausländer in den Betrieben und auf der Straße offen als minderwertige Menschen behandelt.

Etablierte Politiker beeilen sich, mitzuteilen, sie hätten die Ausländerfeindlichkeit im Griff. Begrenzung des Familiennachzugs, Ausweisungen, verstärkte Kontrollen der Tätigkeit von Ausländern, Verteilen und Auseinanderreißen von Ausländergruppen sind die menschenfeindlichen Maßnahmen, die sich die Herrschenden haben einfallen lassen.

Wir sagen dazu: diese ausländerfeindliche Praxis hat gerade in Deutschland Tradition. Menschengruppen zu isolieren, zu entrechten und sie zu Sündenböcken aufzubauen kann nicht mit Schweigen der Mehrheit hingenommen werden. Unsere Veranstaltung ist eine der vielen in der BRD, die als Gegenöffentlichkeit gegen Hetzkampagnen der Medien und Großteile der etablierten Politiker und f ü r ausländische Menschen gestartet wird.

Viel Raum soll während der Veranstaltung für Fragen und Diskussionen zu ungeklärten Dingen gegeben sein. Kurzbeiträge werden von Ausländern und GAL Mitgliedern gehalten:

- "Was auch immer wir tun, wir machens verkehrt"
- Das bundesdeutsche Asylrecht - das "Liberalste der Welt"?
- Parteiprogramme - Partei gegen Ausländer?
- Das Kommunale Wahlrecht für Ausländer - überhöhte Forderung?

Wer bei der Veranstaltung Info-Stände aufbauen möchte, wer bei der Vorbereitung mithelfen will, wer kommen möchte, aber nicht kann, melde sich bitte bei der GAL Eimsbüttel: Christina 43 68 21

WER WAS WANN WO Ein empfehlenswerte Broschüre in der alle Adressen der im Ausländerbereich arbeitenden Gruppen enthalten sind.
IM AUSLÄNDERBEREICH IN HAMBURG
Bestellen: Behörde für Arbeit und Soziales Hamburger Str. 47 - 2 Hamburg 76



Sanierung im Gebiet Weidenallee

Die GAL hatte eingeladen, um sich über die verschiedenen Vostellungen zum weiteren Fortgang der Sanierung im Gebiet Schanzenviertel/Weidenallee, zu informieren. Anwesend waren Vertreter der Handwerker, des Elisabeth-Krankenhauses, des Bauspielplatzes an der Bartelstr./Altonaerstr. und des "Schanzenlebens".
Nach einleitenden Worten des Vertreters der GAL, der einen Sachstandsbericht abgab, meldete sich als erster der Vertreter des Elisabethkrankenhauses zu Wort.
Die Freimaurer, denen das Krankenhaus gehört, haben vor, dort ein sogenanntes Senioren- und Sozial-Zentrum zu errichten. Da dieses Zentrum Modell-Charakter haben soll, haben sie hierfür um Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums angehalten. Dieses Konzept umfast folgende Punkte:

a) Aufbau einer geriatrischen Behandlungsabteilung mit zusätzlichen Rehabilitationseinrichtungen
b) eine Dauerpflegeabteilung, falls Rehabilitation nicht mehr möglich
c) Einrichtung einer Abteilung für Patienten mit dem appalischen Syndrom (Dauerbewußtlose)
d) eine Tagesklinik für Senioren
e) Einrichtung einer Sozialstation mit Außerhausbetreuung
f) eine Bücherhalle
g) ein Kindergarten
h) eine Altentagesstätte

Zur Altentagesstätte meinte der Vertreter des Krankenhauses, daß sie diese auf jeden Fall aufbauen würden, wenn die anderen Vorschläge nicht von den Behörden aktzeptiert würden. Die Vorschläge des Elisabeth-Krankenhauses beinhalten im wesentlichen das Unterlaufen der Auflösung des Krankenhauses Ende 1984. Zu diesem Zeitpunkt ist es nicht mehr im Krankenhausbedarfsplan aufgeführt, und seine Kapazitäten werden zu diesem Zeitpunkt ins Rissener Krankenhaus verlagert.

Unsererseits besteht ein erhebliches Mißtrauen gegenüber einer Krankenhausleitung, die nach wie vor an einem Arzt wie Lindemann festhält (siehe Schanzenleben Februar 82). Wir können uns des Verdachts nicht erwähren, daß hier auf Kosten alter Menschen Profite gescheffelt werden sollen. Wir werden deshalb versuchen, uns mit Leuten in verbindung zu setzen, die in den oben genannten Bereichen arbeiten, um uns ein genaueres Bild machen zu können.
Im weiteren Verlauf des Gesprächs kam der Sprecher der Handwerkskammer Eimsbüttel zu Wort. Im wesentlichen drehte sich das Gespräch um den an der Altonaerstr geplanten Gewerbehof. Hier legte der Sprecher dar, daß ja nach der Planung die Handwerker und Gewerbetreibenden ihre Räume verlieren würden, und deshalb auf den Gewerbehof angewiesen wären. Sie könnten auch die Miete für diese Räumlichkeiten tragen, da diese subventioniert würden. Auf die Frage, ob nicht trotzalledem die Belastung für Umzug, Neuanschaffung von Geräten etc. zu hoch für viele sei, wurde dies von ihm verneint. Er ging bei seinen Überlegungen zum Gewerbehof davon aus, daß er zweigeschossig mit größeren Hallen und Lagerflächen sein sollte. Er müsse genügend Raum zum Expandieren beinhalten. Zur Frage, ob denn die vielen Betriebe auf einem Fleck überhaupt konkurrenzfähig seien, meinte er bloß, daß der Kleinbetrieb der Zukunft um die 20 Mitarbeiter haben müsse, um überhaupt konkurrenzfähig bleiben zu können.
Auf der Anhörung der Bezirksversammlung vom 30.6., hörte sich dies alles ganz anders an.
Hier waren vor allem Handwerker aus dem Viertel anwesend. Diese haben eigentlich mit keiner Silbe geäußert, daß der Gewerbehof ihr Zukunftsglück beinhalten würde. Im Gegenteil: Sie äußerten klar und unmißverständlich, daß sie in ihren bisherigen Räumlichkeiten bleiben wollten und daß viele von ihnen eine derartige Umsiedlung als direkte Existensbedrohung empfinden. Die Aussage über den Zukunftsträchtigen 20 Mann-Betrieb entlarvt diesen Handwerksvertreter eher als Mittelstandslobbyisten.
Im weiteren Verlauf des Abends wurde dann noch über den Bauspielplatz gesprochen und versichert, daß von Seiten der Initiativen alles daran gesetzt werden würde, daß er an seiner jetzigen Stelle bleibt.

P.G.



Die 2. Stellvertretende Vorsitzende der Bezirksversammlung Eimsbüttel Cristina Kukielka bei der Vorbereitung auf ihr schweres und verantwortungsvolles Amt. Wie auf dem Bild zu sehen, befindet sie sich bereits in voller Kampfbereitschaft.

Rettet den Schanzenpark

Fortsetzung von der Titelseite

Gedanken sollte sich jeder machen und viele machen sie sich viel zu wenig.
Das Problem ist hier jedoch, daß es nicht bei bloßen Gedankenspielereien bleiben soll.

DIE BEVÖLKERUNG SOLL VOR VOLLENDETE TATSACHEN GESTELLT WERDEN

Keine der im Bezirksparlament Eimsbüttel vertretenen Parteien hat es bislang für nötig befunden, die um den Schanzenpark herum wohnende Bevölkerung über die anstehenden Veränderungen zu informieren.
Zwar haben zu diesem Thema in der Presse vereinzelte kleinere Artikel gestanden, die auf die zu erwartende Umgestaltung Bezug genommen haben. Diese waren aber derart verharmlosend, daß sie verständlicherweise von keinem richtig zur Kenntnis genommen wurden. Wir gehen davon aus, daß die uns vorliegenden Materialien auch den Politikern im Bezirksparlament vorliegen müssen. Diese Politiker vertreten hier anscheinend nicht die Interessen der Bevölkerung,sondern sie erweisen sich einmal mehr als willfährige Büttel von Kapitalinteressen. Uns ist bei näherem Nachfassen bekannt geworden, daß sich bisher nur die Bunte Liste/GAL gegen diese Projekt ausgesprochen hat. Sie Schreiben u.a. in ihrem vom Bezirksparlament abgelehnten Antrag:

"Neben dem beabsichtigten Verwaltungszentrum der HWW ist im Rahmen der Messeerweiterung eine Großraumsporthalle geplant, die südlich des Sternschanzenbahnhofs an der Lagerstraße errichtet werden soll. Durch eine solche Stadtentwicklungsplanung findet eine nicht zu verantwortende Konzentration von Dienstleistung und kommerziellen Sportangeboten statt. Ein solch "zentraler" Standort zieht einen erheblichen Publikumsverkehr an, der nicht ohne Auswirkungen auf die naheliegenden Wohngebiete im Schanzenviertel und am Schulterblatt bleiben wird und darüberhinaus auch den Wert des Schanzenparks als Naherholungszentrum beeinträchtigen dürfte."

Die anderen in der Bezirksversammlung vertretenen Parteien sahen sich in keiner weise veranlast dieser Auffassung folge zu leisten. Sie haben diesen Antrag abgelehnt. Damit haben sie im Grundsatz dem Bauantrag der Hamburger Wasserwerke zugestimmt. Uns ist allerdings dabei aufgefallen, daß diese Entscheidung nicht gerade von großer Kenntnis der wirklichen Pläne zeugt. Eines der wesentlichen Argumente warum die Sozialdemokraten diesem Antrag der Wasserwerke zugestimmt haben liegt darin das sie der Auffassung sind, daß auch Arbeitnehmer eine freundliche Umgebung brauchen. Dem können wir eigentlich gar nicht wiedersprechen. Einsichtig ist uns nur nicht, warum gerade dafür eine für die Bevölkerung von Eimsbüttel und besonders dem Schanzenviertel Lebensnotwendige Parkanlage geopfert werden soll. Obwohl die Pläne der Hamburger Wasserwerke durch die Entscheidung der Bezirksversammlung, vom Mai 82, bereits Öffentlich waren, entgegnete uns ein im Viertel lebender Sozialdemokrat auf entsprechende Fragen nur:"Kein Kommentar".

Warum sich dieser Herr Sozialdemokrat so bedeckt hält, ist sicher nicht nur mit seiner mangelnden Zivilcourage zu erklären, sondern vor allem mit seiner Kenntnis über die Bedeutung des Schanzenparks als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung in Süd-Eimsbüttel und Teilen von St. Pauli-Nord.
Aber auch die Bunte Liste/GAL hat es nicht für nötig gehalten, die Bevölkerung zu informieren. Dabei verweist sie auf die oben angeführten Presseveröffentlichungen. Wir fragen zurück: Will die GAL ihre Informationspolitik gegenüber der Bevölkerung/den Betroffenen, weiterhin der Willkür der bürgerlichen Presse überlassen?
Den Herren "Spezial"demokraten möchten wir empfehlen, endlich damit aufzuhören, die Interessen der arbeitenden Bevölkerung mit Füßen zu treten. Gerade die Sozialdemokraten sollten hier in Eimsbüttel und speziell im Schanzenviertel gelernt haben, daß die Menschen die hier wohnen, nichts von der Mauschelpolitik der repräsentativen "Diktatur" halten. Gerade der uns vorliegende Bauantrag sowie die Pläne für den Umbau beweisen einmal mehr die Ignoranz der Politiker gegenüber den Interessen der Bevölkerung.

DER BAUANTRAG - EIN VERTRAKTES DING - VOLLER WIDERSPRÜCHE

Schauen wir uns die Zeichnungen an, die die Architekten vorgelegt haben, so sehen sie aus wie der Bauplan für eine Puppenstube. Schaut man sich allerdings die Berechnungen an, so wird davon ausgegangen, daß jeder dieser Trabanten eine Grundfläche von sage und schreibe 600qm haben soll. Begibt man sich dann mit solchen Kenntnissen bewaffnet, in den Schanzenpark, und geht die angegebene Quadratmeterzahl ab, so erhält man den Eindruck, daß die vorgelegten Zeichnungen einzig und allein mit dem Ziel der optischen Täuschung eingereicht worden sind. Aus dem Bauantrag und den beigefügten Plänen werden eine Reihe von Dingen überhaupt nicht Sichtbar.

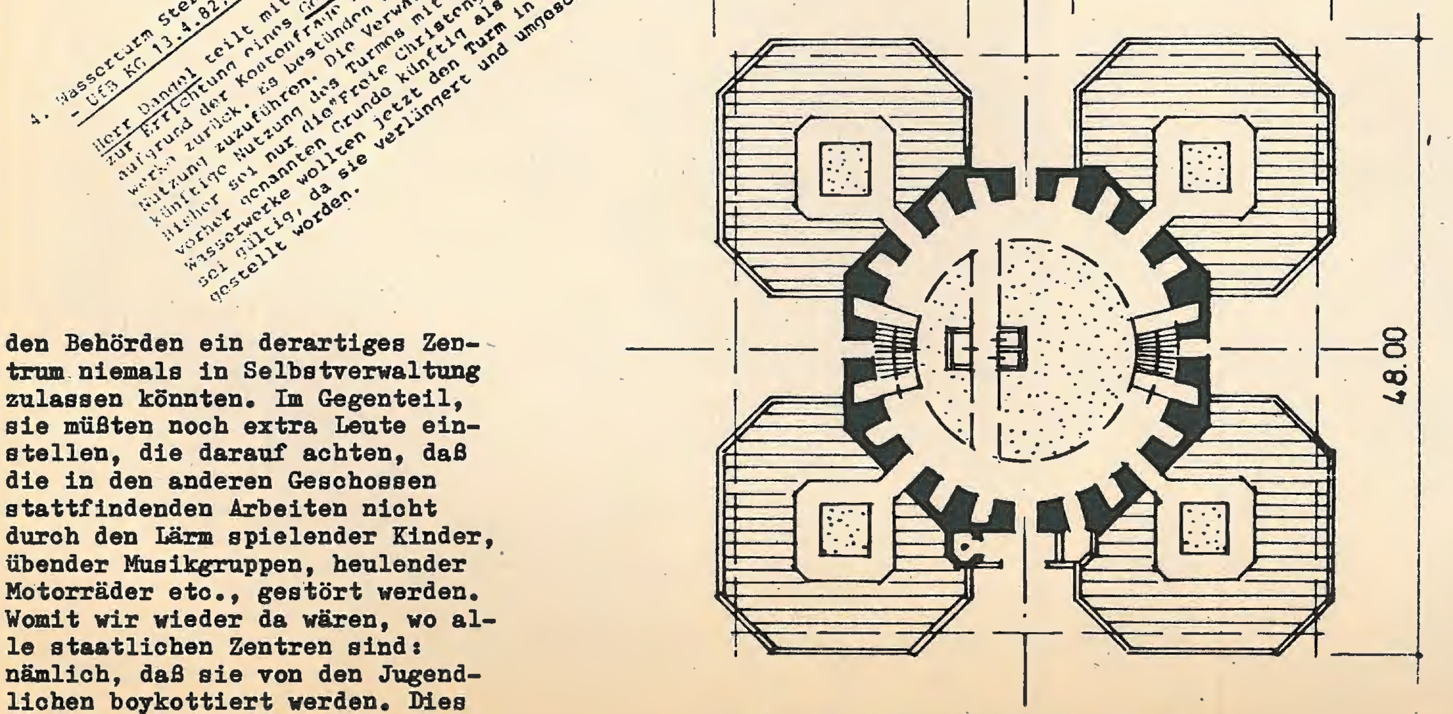


Die Trabanten sind so groß, daß der gesamte Hügel aufgeschüttet werden muß. Interessant ist übrigens, daß keine Zeichnung vorliegt, die von einer Gesamtansicht des Parks ausgeht. Denn eine derartige Zeichnung hätte zwangsläufig darstellen müssen, das diese vier Trabanten den Wasserturm in seiner jetzigen Form absolut verfremden und unkenntlich machen, daß sie Kolosse sind, die das ganze Bild des Schanzenparks ihrer Masse wegen derart prägen, daß die übrigbleibenden Parkflächen mehr oder weniger zum Vorgarten des Verwaltungsgebäudes degradiert werden. Zu diesem Vorgarten wird der Schanzenpark vorallem dann, wenn der geplante Zugang zum Park gebaut wird. Damit wird ein wesentlicher Teil des Schanzenparks der an der S- und U-Bahn Sternschanze liegt, der eigentlichen Nutzung durch die Bewohner entzogen. Geradezu beschönigend ist es, wenn es in dem Antrag heißt:

"Sicher wird der Einbau eines Bürogebäudes einen Kontrast in den für die Freizeit genutzten Park bringen. Dieses wird nicht zu störenden Zwangskontakten zwischen den verschiedenen Nutzungen führen, es kann für den Parkbesucher vorteilhaft sein, da der Park auch abends belebt wird."

Wir können davon ausgehen, daß die Verwaltung sehr schnell die Polizei rufen wird, wenn ihnen das Treiben im Park zu unruhig wird, wenn z.B. weiterhin Musik und Ball gespielt wird. Sicherlich haben sie Recht, mit dem, was sie über die "Zwangskontakte" schreiben; denn, wenn die Wasserwerke ihre Pläne verwirklichen, wird sich kein Mensch mehr in diesen Park trauen, weil dort kein Platz mehr für ihn ist. Deshalb sind die Wasserwerke wohl auch der Auffassung, daß Bäume im Schanzenpark nicht notwendig sind. Denn im Zuge des Baus der Tiefgarage ist es notwendig, daß ein Großteil des Hangs an der Sternschanzenstr. abgetragen werden muß. Dabei wird es notwendig sein, eine große Anzahl von Bäumen zu fällen. Gleichwohl werden viele Bäume den vier Trabanten zum Opfer fallen. In keinem der Pläne ist etwas über die vorgeschriebenen Feuerwehrzufahrten ausgesagt worden, die ja bekanntlich um derartige Gebäude herumgebaut werden müssen. Diese ganzen erwähnten und nichterwähnten Vorhaben, führen zu einer erheblichen Verkleinerung der Parkfläche und zu einer Vernichtung eines großen Teils des Baumbestandes.
Um den Anwohnern des Parks die ganze Angelegenheit schmackhaft zu machen, bieten sie das erste Untergeschoß als Freizeitzentrum an, jedoch wird unser gefordertes "Haus für Alle" demnächst in der ehemaligen Leihanstalt in der Amandastr. entstehen. Zudem können wir davon ausgehen, daß die Wasserwerke und die entsprechen-





...er den Antr...

Der Antrag wird abgelehnt.

5.5 Bauantrag Sternschanze 6 Wasserturm
Antragsteller: Hamburger Wasserwerke
Grundeigentümer: wie vor
- UfB KG 13.4.82; Az.: 62.12-3.2 -
Dieser Antrag wurde bereits dem KGA zugewiesen.

5.6 Bauantrag Rothenbaumchaus...
Antragst...

4. Wasserturm Sternschanze
- UfB KG 13.4.82; Az.: 65.20-3.6 -

Herr Dangel teilt mit, daß der "Freien Christengemeinde" vor ca. 2 Jahren eine Baugenehmigung zur Errichtung eines Gemeindezentrums im Wasserturm erteilt worden sei. Diese Baugenehmigung aufgrund der Kostenfrage nicht genutzt werden und der Turm fiel somit an die Hamburger Wasserwerke zurück. Es bestünden seit ca. 15 Jahren Bemühungen, den Wasserturm einer geeigneten Nutzung zuzuführen. Die Verwaltung sei sich aber mit dem Kerngebietsausschuß einig, daß ei... künftige Nutzung des Turmes mit der des Sternschanzenparkes verträglich sein müsse. Bisher sei nur die "Freie Christengemeinde" zu einem Bauantrag bereit gewesen, die aus vorher genannten Grunde künftig als Interessent nicht mehr zur Verfügung stünde. Die Ha... Wasserwerke wollten jetzt den Turm in Eigennutzung zum Bürohaus umwandeln. Die Bauge... sei gültig, da sie verlängert und umgeschrieben worden sei; ein Umnutzungsantrag sei gestellt worden.

(ERD-) 1.-3. OBERGESCHOSS

den Behörden ein derartiges Zentrum niemals in Selbstverwaltung zulassen könnten. Im Gegenteil, sie müßten noch extra Leute einstellen, die darauf achten, daß die in den anderen Geschossen stattfindenden Arbeiten nicht durch den Lärm spielender Kinder, übender Musikgruppen, heulender Motorräder etc., gestört werden. Womit wir wieder da wären, wo alle staatlichen Zentren sind: nämlich, daß sie von den Jugendlichen boykottiert werden. Dies ganze Angebot hat bei näherer Betrachtung ausschließlich Alibifunktion. Interessant ist bei der weiteren Betrachtung des Bauantrages, daß mit keinem Wort auf die Auswirkungen dieses Verwaltungszentrums auf die anliegenden Wohngebiete eingegangen wird. Denn dieses Verwaltungszentrum ist neben der geplanten Messeerweiterung, der Großraumsporthalle zuzüglich dem dazugehörigen Parkhochhaus, das dritte Großprojekt, das in der Umgebung des Schanzenviertels geplant ist. Damit wird eine geradezu unverantwortliche Konzentration von Dienstleistungen und kommerziellen Bereichen aufgebaut, die zwangsläufig zu einer erheblichen Ausdehnung des Kneipen- und Bordellangebots, hier im Viertel, führen wird. Diese Überfrachtung wird dazu führen, daß das Schanzenviertel als Wohnviertel veröden wird, da Wohnen und Erholung kaum noch möglich sein wird. Vorallem wird eine derartige Konzentration Mietpreissteigerungen nach sich ziehen, die nur noch von Begüterten gezahlt werden können.
Als letzter Punkt bei unseren Betrachtungen zum Bauantrag sei noch zu erwähnen, daß überhaupt noch nicht geklärt ist, ob die beabsichtigte Nutzungsänderung überhaupt zulässig ist. Der Bauantrag wirft die Frage auf, ob "ein neuer Bebauungsplan aufgestellt werden" muß, oder ob "eine Ausnahmeregelung nach §34 Bundesbaugesetz möglich" ist. Diese Aussage hat uns stutzig gemacht. Wir haben deshalb bei der GAL nochmals Nachgefragt und heraus bekommen, daß erst der Umbau des Wasserturms selber beschlossen worden ist. Es ist noch keine Entscheidung über die von den Wasserwerken geforderten Anbauten getroffen worden, obwohl nach gängiger parlamentarischer Praxis dies im Allgemeinen nur noch eine formelle Entscheidung ist, da mit der Zustimmung zum Umbau des Wasserturm im Grundsatz das ganze Projekt genehmigt worden ist. Wir haben aber trotz-alledem das uns vorliegende Material dem Verein "Mieter helfen Mieter" zu Überprüfung übergeben.

DER SCHANZENPARK IST UNSER PARK UND MUß UNSER PARK BLEIBEN

Nachdem vor Jahren große Teile von Planten un Blomen für das CCH zubetoniert wurde, ist nun eine weitere Grünzone in der Hamburger Innenstadt dran.
Der Schanzenpark wird gerade wegen seiner zentralen Lage von vielen Menschen als Freizeitstätte genutzt. Besonders an sonnigen Tagen sind die Liegeflächen nahezu ausgebucht.
Aber nicht nur als Ruheplatz ist der Schanzenpark von Bedeutung. Gerade weil der Schanzenpark keine ausgefeilte Parkanlage mit Englischem Rasen und Botanischem Garten ist, finden in ihm auch sportliche Betätigungen aller Art statt. Neben Tischtennis, zählt vor allem Volleyball und Fußball zu den beliebtesten Sportarten, die hier betrieben werden.
Aber auch der Musikliebhaber kommt zeitweilig auf seine Kosten. An vielen Tagen musizieren Türkische Jugendliche oder man hört Bongos und Gitarren. Gerade das nebeneinander ausländischer Mitbürger, die mit ihrer ganzen Familie zum Picknick herkommen, ballspielender Jugendlicher, musizierender Studenten, spielender Kinder und älterer Menschen, die sich in diesem Treiben wohlfühlen, macht den besonderen Reiz und Wert des Schanzenparks aus. Von diesen Menschen, die in der Umgebung des Schanzenparks wohnen, ob sie nun aus St.Pauli-Nord, dem Schröderstift, dem Schanzenviertel oder der Umgebung des Bahnhofs Schlump kommen, diese Menschen prägen das Bild des Parks.
Die geplanten Maßnahmen der Hamburger Wasserwerke werden dieses Bild eindeutig zulasten der Bevölkerung verändern. Dieses passiert mit Billigung des Bezirksparlaments Eimsbüttel. Hierbei spielen besonders die Politiker von CDU, FDP und SPD eine tragende Rolle. Die GAL hat durch ihren Vorläufer, die Bunte Liste, dieses Projekt bereits entschieden abgelehnt und uns ihre weitere Unterstützung zugesagt. Da aber weiterhin hinter unserem Rücken gemauschelt werden soll, verlangen wir:

MEINE SÜßEN KLEINEN TRABANTEN...

TRABANT, IST DAS NICHT SO'N TÖFF TÖFF VON DRÜBEN?

- Die sofortige Offenlegung sämtlicher Pläne die den Wasserturm betreffen
- Die sofortige Aufklärung der Bevölkerung über eventuelle Bauabsichten.

Grundsätzlich sind wir gegen einen Um- und Ausbau des Wasserturms, der zu Lasten der Bevölkerung geht. Wir sind der Meinung, daß weder eine Tiefgarage nötig ist, weil der U- und S- Bahnhof 50 Meter entfernt ist, und dies nur irgendwelchen Fußkranken aus den Vorstandsetagen der Wasserwerke zugute kommt. Die Trabanten lehnen wir ab, weil sie den gesamten Park verschandeln, wertvolle Flächen in beschlag nehmen und letzlich bevölkerungsfeindlich sind. Für uns kommt diese ganze Geschichte nicht in Frage und wir lehnen sie entschieden ab. Wir fordern deshalb:

- Kein Umbau des Wasserturms durch die Wasserwerke
- Der Wasserturm muß ab sofort unter Denkmalschutz gestellt werden
- Der Schanzenpark muß so erhalten bleiben wie er ist.

Hierdurch fordern wir alle Menschen, die um den Schanzenpark herum wohnen auf, sich für den Erhalt des Parks einzusetzen.
Gleichwohl geht diese Aufforderung an alle Umweltbewußten Menschen Hamburgs, die der Meinung sind, das nicht auch noch die letzten Grünanlagen unter Beton verschwinden dürfen.
Wir werden in der nächsten Zeit zu Gesprächen einladen, in denen wir unser weiteres Vorgehen festlegen wollen. Weitere Informationen, Termine und Aktionen werden wir gegebenenfalls über Flugblätter Bekannt geben.

P.G.

Zahlen Daten Zahl

Nach den uns vorliegenden Unterlagen werden die Umbaukosten von den Hamburger Wasserwerken (HWW) auf ca. 20 Millionen DM veranschlagt; dagegen beziffert die Sprinkenhof AG, die mit der Ermittlung der tatsächlichen Kosten beauftragt worden ist, diese als weit höher. Genaue Zahlen liegen uns jedoch noch nicht vor.
Die eigentliche Planung der HWW geht von einer Beschäftigungszahl von etwa 500 Mitarbeitern aus. Dafür stehen im eigentlichen Wasserturm, welcher acht oberirdische und vier unterirdische Geschosse enthält, 6000 qm zur Verfügung. 10 000 qm werden allerdings, nach Angaben der HWW, für die Unterbringung der 500 Angestellten benötigt. Die zusätzlichen 4000qm sollen über den Anbau von vier einzelnen Trabanten, die an den Seiten des Wasserturms angesetzt werden sollen und eine Grundfläche von 600 qm haben, realisiert werden. Diese Trabanten sollen zweigeschossig sein und werden insgesamt eine viergeschossige Höhe erreichen, also höher als die Baumkronen. Dazu ist eine Planierung des Hügels von jeweils 600 qm nötig.
Damit aber nicht genug. Geht durch die Trabanten, die um den Fuß des Wasserturms herum gebaut werden sollen, schon ein Teil des Parks für die Anwohner verloren, so wird der Bau der Tiefgarage, den die HWW, beabsichtigt, große Teile des Parks für ein bis zwei Jahre lahmlegen. Diese Tiefgarage soll 154 Stellplätze umfassen und an der Südwestseite des Parks errichtet werden. Die Tiefgarage soll durch einen Tunnel von der Sternschanzenstr. her erreichbar sein. Über diesen Tunnel soll neben dem Personalverkehr auch der Publikumsverkehr, der mit 30 bis 40 Personen täglich veranschlagt wird, abgewickelt werden.
Neben diesem Zugang zum Wasserturm wollen die Wasserwerke natürlich auch die Freizeitbedürfnisse ihrer Angestellten und Besucher im Auge haben.
Hierzu benötigen sie einen eigenen Zugang zum Park. Der Köder mit dem sie dies Erreichen besteht in dem Angebot an die Initiativen des Schanzenviertels, im ersten Untergeschoss ein sogenanntes Freizeitzentrum einzurichten. Der oben erwähnte Eingang soll auf Höhe dieses Zentrums gebaut werden. Damit wird tagsüber , für die Angestellten der HWW, der Zugang zum Park geöffnet. Für diesen Eingang muß ein Teil des Hügels abgetragen werden.

Daten Zahlen Date

PLO-Interview

Am 1. September war der Antikriegstag. Aus diesem Anlaß fand in der Margarethenstaße ein Fest der Friedensinitiative Schanzenviertel statt. Das Motto war:

"SOLIDARITÄT MIT DEM KAMPF DES PALÄSTINENSISCHEN VOLKES"

Unserem Fliegenden Reporter P.G. gelang es, auf diesem Fest ein Interwiev mit Palästinensern durchzuführen. Gerade in Zeiten wachsender Ausländerfeindlichkeit halten wir es für wichtig, dem Kampf der Völker der Welt gegen Rassismus, Kolonialismus und Ausbeutung, Raum zu verschaffen. Die Palästinenser erwähnen im letzten Teil des Interwievs einige praktische Unterstützungsaufgaben, die von der Bevölkerung des Schanzenviertels in Angriff genommen werden Könnten. Die Redaktion "Schanzenleben" würde es begrüßen, wenn sich im Viertel Menschen finden würden, die sich bereit erklären, hier anzupacken. Zweoks Koordination solcher Aktivitäten kann man sich wenden an Peter und Christina Tel. 43 68 21.



Frage: Die Kämpfer der PLO sind dabei, aus Beirut abzuziehen. Die bürgerliche Presse spricht von einer Niederlage der PLO, also des palästinensischen Volkes. Wie ist deine Meinung dazu?

Antwort: Den Abzug der PLO-Truppen als Niederlage zu bezeichnen, ist nicht richtig. Von einer Niederlage hätte man erst dann sprechen können, wenn Israel sein Ziel erreicht hätte: die PLO zu vernichten. Israel hat dieses Ziel nicht erreicht. Auch nach 80 Tagen kontinuierlicher Bombardierung des Libanons und nach 70 Tagen Belagerung von Beirut sind sämtliche Versuche von israelischer Seite, die Stadt zu betreten, gescheitert. Auch zum Schluß hat Israel nicht gewagt, die Stadt von innen her einzunehmen und wußte, daß ein Einmarsch in Beirut für die invasorischen Truppen ein vernichtender Schlag sein würde, wenn nicht unbedingt auch oder gerade Selbstmord wäre. Auf diesem Hintergrund ist es falsch, von einer Niederlage der PLO zu sprechen. Wir können deshalb auch nicht von einem Sieg der PLO sprechen, weil letztlich die PLO Beirut räumen mußte und nicht die israelischen Invasoren zurückschlagen konnte. Wir haben in der Tat hier nicht eine Patt-Situation, in der weder Israel, noch die PLO gesiegt haben. Vielmehr hat sich die PLO dazu entschlossen, die Kampfhandlungen einzustellen und den Abzug zu akzeptieren, um weitere Verluste unter der Zivilbevölkerung zu verhindern und auch, um Menschenleben zu schonen.

F: Die Zersplitterung der PLO-Kämpfer auf sieben verschiedene Länder bedeutet doch mit Sicherheit eine große Schwächung der Widerstandskraft des palästinensischen Volkes. Sind die Lager jetzt Schutzlos den Angriffen der Israelis oder der reaktionären Christen-Milizen von Gemayel ausgeliefert?

A: Diese Einschätzung ist richtig. Es ist eine Schwächung, zumal der Abzug mit der Abgabe von Waffen verbunden ist. Das in diesen 7 Zielländern die PLO-Kämpfer sich nicht frei bewegen können. Eine Schwächung, aber kein Ende des Widerstandes. Zu hoffen ist, daß die Freiheitskämpfer in allen Ländern, in denen sie ankommen, sich verschmelzen mit den jeweiligen patriotischen Bewegungen, mit dem Widerstand, mit der Opposition in diesen Ländern, so daß die palästinensische Revolution in eine gesamt arabische Revolution übergeht.
Zu dem speziellen Aspekt, daß der Abzug der Freiheitskämpfer aus dem Libanon dazu führen würde, daß die Flüchtlingslager die palästinensischen Flüchtlinge und die Palästinenser die sonst im Libanon leben, den faschistischen Melizen ausgeliefert sein würden - leider müssen wir diese Befürchtung als realistisch ansehen, denn die PLO hat bisher einen Schutz für die Flüchtlingslager dargestellt.

F: Nochmal zurück. Israel begründet seinen Einmarsch in den Libanon mit Angeblich ständigen Übergriffen seitens der PLO im Grenzgebiet. Stecken aber nicht doch andere Gründe dahinter? Vor allem wenn man sich das Verhalten oder besser Nichtverhalten der Arabischen Länder anschaut?

A: Israel hat am Anfang seines Einmarsches in den Libanon angegeben - das es einen Sicherheitsgürtel in der Breite von 20/30/40 km schaffen wollte. Später jedoch war davon keine Rede mehr, denn niemand mehr hat an diesen Vorwand geglaubt. Zumal Israel die Vernichtung betreibt, die Auslöschung der Zivilbevölkerung, die totale Verbrennung von Beirut. Niemand ist so naiv, so blöd, um dann zu glauben, daß das den Sicherheitsinteressen Israels diene. Es ist also richtig, wenn angenommen wird, daß für diesen Krieg weitere Gründe vorliegen, die weit wichtiger sind. Israel führt einen Stellvertreterkrieg für den US-Imperialismus, für die NATO-Staaten. Israel hat diesen Krieg in gewisser Hinsicht auch stellvertretend für die arabische Reaktion geführt. Das Interesse der reaktionären arabischen Regime, Zerschlagung der patriotischen Bewegung des Libanon obsiegt, demokratische Selbstverwaltung im Libanon entsteht, wirkt der Libanon als Funke für die anderen arabischen Staaten, daß vom Libanon aus ein Modell sich verbreitet, auf andere arabische Länder übergreift und die Tage der arabischen Reaktion gezählt sind. Aber wenn die arabische Reaktion in den verschiedenen Ländern gestürzt würde, dann sind damit auch die Interessen der USA gefährdet. Diese Interessen sind nur in Verbindung mit Marionettenregierungen und mit Compradoren realisierbar. Deshalb besteht hier eine Interessenidentität zwischen dem Ziel Israels, der reaktionären arabischen Regime und dem Imperialismus, an der Zerschlagung der patriotischen Bewegung des Libanons.
Was sind die Interessn der Imperialisten im arabischen Raum? An der Spitze rangiert wohl das Öl, denn über die Hälfte des US-ÖL-Bedarfs kommt aus dem arabischen Raum, 2/3 des westeuropäischen und über 90% des japanischen Öls kommen aus dem arabischen Raum. Zweitens, dient der arabische Raum als Zielgebiet für den Kapitalexport. Drittens, aufgrund des ungeheuren flüssigen Kapitals, das sich in den letzten Jahren auf der Basis der Öl-Geschäfte akkumuliert hat, besteht ein imperialistisches Interesse daran, die Austauschbeziehungen mit den arabischen Ländern aufrechtzuerhalten. Die arabischen Länder sind auserdem Lieferant für andere Rohstoffe. Schließlich ist die geo-strategische Bedeutung der arabischen Länder zu nennen, weil die militärische Einkreisung dersozialistischen Länder genau an dieser Stelle ihren schwächsten Punkt hat.

F: Kannst Du ungefähr beschreiben, wie das Verhältnis der Palästinenser zur Libanesischen Bevölkerung ist, vor allem deshalb, weil die bürgerliche Presse die PLO als eine Art Besatzungsmacht darstellt?

A: Die bürgerliche Presse versucht , die PLO und die Palästinenser im Libanon als Eindringlinge zu bezeichnen. Das ist falsch. Erstens leben seit 1948 Palästinenser im Libanon. Eine ganze palästinensische Generation ist im Libanon geboren und groß geworden. Die meisten Freiheitskämpfer, die dort sind, sind von Geburt Libanesen, selbst wenn sie palästinensischer Herkunft sind und nach wie vor anstreben, Palästina zu befreien und zurückzukehren. Zweitens ist die Anwesenheit der PLO geregelt durch einen Staatsvertrag mit dem Libanisischen Staat aus dem Jahre 1969, in dem der PLO zugestanden wird, die Verteidigung der Flüchtlingslager zu übernehmen. Drittens sind die Palästinenser, die im Libanon leben, aus dem be setzten Palästina von den Zionisten vertrieben worden. Sie sind deshalb gezwungen, in anderen arabischen Ländern zu leben. Die Anwesenheit der Palästinenser und der PLO im Libanon ist im Interesse der Libanesen, denn die Spal-

- Forts. S. 10 -



Ehem. öffentliche Leihanstalt*

bald

Ein Haus für Alle?



Kommt zum nächsten Treffen am

9. Sept. um 20.00 Uhr

in die Margaretenkneipe, Margaretenstr. 33



Nun herrscht auf unserem Bauspielplatz wieder viel Kinder-Leben und Treiben!
Mit großen LKW-Containern ist der versprochene Sand, Lehm und Mutterboden angeliefert worden, ein Radlader hat einiges davon planiert oder zu Hügeln aufgeschüttet, und dann haben die Kinder wieder "voll zugeschlagen", mit Hämmern, Nägeln und Sägen entsteht eine tolle Holzbuden - Stadt.

Montags sind wir vom Kinderzentrum auf dem Platz, Dienstags ist Uschi (Sozialarbeits-Praktikum) dort, Donnerstags unsere Mädchen- und Jungengruppe, Freitags bislang Helmut von der Kinderstube. Doch die Kinder lassen sich nicht bremsen. Sie gehen auch am Wochenende über den Zaun und bauen ihre Hütten weiter!
Wir brauchen noch Helfer und andere Kindergruppen zur Unterstützung der Arbeit!



Bis zu den Herbstferien! Dann erwarten wir - über einen Antrag der GAL - Honorargelder für einen 2-wöchigen vollen Ferienbetrieb vom Bezirksamt!

- für 1983: Betrieb über ABM-Stellen spätestens ab Frühjahr,
- ab 1984: Dauerbetrieb über festen Haushaltstitel für Sach- und Personalkosten!

Um mehr freiwillige Mithelfer zu finden, wollen wir am 11.9. (Samstag) einen offenen Informations- und Arbeitstag veranstalten. Für alle Interessierten, heimlichen Unterstützer und Nachbarn mit und ohne Kinder.
Da kann jede(r)-bei Essen und Trinken - kräftig mit anfassen:

Beete anlegen und bepflanzen, Planschbecken anlegen und den Teich, vielleicht schon kann ein "Bautrupp" für das Rundhaus aus Holz die Arbeit beginnen? (Freiwillige!)...

Doch ein Verein!

Vielleicht können wir dann auch schon unseren neuen Verein für den Bauspielplatz Bartelsstraße aus der Taufe heben!
Nach einigem Zögern haben wir uns doch dazu durchgerungen, um in der Öffentlichkeit und gegenüber der Behörde eine rechtlich verbindliche Vertretung für unser Anliegen zu schaffen.
Denn allen ist klar geworden trotz "vorläufigem Nutzungsvertrag":

DIESER PLATZ IST UNSER PLATZ !

- genau wie CDU und einige in der Behörde es befürchteten, werden wir es durchzusetzen versuchen:

Bebauungsplan und Bedarf

Auch nach neuen Informationen ist kein Betrieb zu erblicken, der unbedingt auf unseren Platz verlagert werden will. Deshalb müssen wir versuchen, bei dem künftigen Bebauungs-Planverfahren die Gewerbeausweisung für den Platz zu verhindern, und über die politischen Gremien eine Ausweisung für unseren Spielplatz - Betrieb zu erreichen. Denn nur bei einem festen Gelände, so hört man, kriegt man einen festen Platz im Etat der Behörde. Und das ist unser Ziel!

Denn es ist uns bekannt, daß im Bezirksamt bereits ein Internes Papier den "Bedarf" für einen Abenteuerspielplatz im Schanzenviertel beweist und rechtfertigt, nur liegt dieser offizielle Bedarfsnachweis wohlweißlich in einer der Schubladen im Amt versteckt.
Vielleicht gelingt es der GAL (ich kann die gute Zusammenarbeit wirklich nur loben) ja, dies über eine kleine Anfrage ans Tageslicht zu befördern. Vielleicht gelingt es ihr auch, die Behörde endlich zu einem schnelleren Auszahlen der von der politischen Mehrheit in Eimsbüttel längst beschlossenen Zuschüsse für Material und Wasser zu bewegen? Wir können die Gelder nicht mehr vorschießen!

Betr.: Aktionswoche auf dem Abenteuerspielplatz:
Ecke Altonaerstraße/Bartelsstraße – Wandmalaktivitäten

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Initiativen des Schanzenviertels beabsichtigen im Rahmen der Aktionswoche im Monat September 1982 auf dem Abenteuerspielplatz Wandmalaktionen mit den Bewohnern des Stadtteils durchzuführen.
Das Konzept bezieht sich auf ein gemeinsames Tun von Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen und den Vertretern der verschiedenen, hier ansässigen Initiativen.
Diese Wandmalerei dient einerseits dazu, die Bewohner an der aktiven Gestaltung des Viertels zu beteiligen, andererseits werden sie zum Handeln aufgefordert, wobei durch diesen Prozeß das gegenseitige Kennenlernen/Verstehen gefördert wird. Ebenso findet eine Unterstützung mit den parallel laufenden Aktivitäten durch die Wandmalaktivitäten statt (Hausbau aus Holz, Gestaltung der Anlage).
Die an der Aktion beteiligten Wandmaler, bzw. Vertreter der Initiativen haben lediglich unterstützende Funktion, das heißt, daß sie ihre handwerklich-manuellen Fertigkeiten – auf der Basis von ehrenamtlicher Tätigkeit – zur Verfügung stellen, um einen Beitrag zur Stadtteilkultur zu leisten.
Für diese geplante Wandmalaktion entstehen Kosten in Höhe von DM 5.400,–. (s.Anlage)
Wir haben die Aktion für September geplant, da zu einem späteren Zeitpunkt uns Außenarbeiten nicht mehr angemessen erscheinen; aus diesem Grund bitten wir auch um eine vordringliche Behandlung in der Bezirksversammlung, um dem Bereich Stadtteilkultur einen weiteren positiven Impuls zu vermitteln.
Anschließend möchten wir darauf hinweisen, daß alle Beteiligten sich als ehrenamtliche Kräfte verstehen und in diesem Sinne hoffen wir auf einen positiven Bescheid und verbleiben mit freundlichem Gruß

die Initiativen des Schanzenviertels
(i.A.) E. Sekatch

Letzte Meldung:

DER BAHNDAMM WIRD BUNT !!!

Noch ist es nicht genehmigt, aber eine Gruppe künstlerisch Interessierter will mit Kindern die großen tristen Mauerflächen am Bahndamm Bartelstr. bunt gestalten.
Damit noch mehr Leben auf den Platz kommt, und zur Freude der Nachbarn und Platzbenutzer, hoffentlich.
Eine tolle Idee. Frühestens ab Mitte September. Mit kindersicherem Baugerüst und viel Farbe aus dem Sanierungstopf, solange Frau Sauer noch Geld übrig hat.

M.W.

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG
BEHÖRDE FÜR WIRTSCHAFT, VERKEHR UND LANDWIRTSCHAFT
AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND MARKTWESEN
Abteilung Marktwesen
G.-Z. - LM 14 -/729.125-13
(Bei Beantwortung bitte angeben)

Abteilung Marktwesen, Postfach 206, 2000 Hamburg 6

Freies Kinder- u. Stadtteilzentrum e.V.
c./o. "Die Druckerei"
Bartelsstraße 7

2000 Hamburg 6

Hamburg, 11. August 1982
Fernsprecher 43163 - 290 (Durchwahl)
Behördennetz 9.27 - „

Betr.: Dombesuch
Bezug: Ihr Schreiben vom 10. August 1982

Sehr geehrte Frau Kruse,

zu unserem größten Bedauern sehen wir uns gezwungen, Ihren gewünschten Dombesuch ablehnen zu müssen. Die wirtschaftliche Situation, die dem Schaustellergewerbe fühlbare Umsatzrückgänge bei erhöhten Kosten gebracht hat, zwingt uns, die bisherige großzügige Praxis bei der Gewährung von freien Eintritten zu Fahrgeschäften vorerst einzustellen.

Wir bitten um Ihr Verständnis für diese augenblickliche Situation der Schausteller und hoffen, daß wir in Zukunft bei einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse Ihre Wünsche wieder berücksichtigen können.

Mit freundlichen Grüßen


Leopold



Forts. v. S. 8

tung im Libanon ist eine Spaltung zwischen der patriotischen Bewegung auf der einen Seite und der reaktionären faschistischen Bewegung der Falaangisten und ihren Verbündeten, auf der anderen Seite. Die bürgerliche Presse versucht, den Klassencharakter der Spaltung im Libanon zu verschleiern und als eine Nationalitäten Spaltung darzustellen.

Fortsetzung im nächsten Schanzenleben

'Haus der Jugend' am Pferdemarkt

In einer kleinen Anfrage erkundigte sich die GAL nach dem Bau eines HdJ am Pferdemarkt:. Für 3,9 Millionen DM soll ein dreistöckiges Gebäude "in vorhandenen Grünanlagen" errichtet werden. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen.
Neben Freizeit- und Programmen der außerschulischen Jugendbildung soll auch stadtteilbezogene Nachbarschaftsarbeit durchgeführt werden. Für Personalkosten sind jährlich DM 325.000 vorgesehen, das heißt, daß ein ganzer Stab von Erziehern und Sozialarbeitern in dem HdJ tätig sein wird.

Hinsichtlich der Autonomen und Freien Jugendzentren vertritt der Senat die Position, daß an den Planungen die bezirklichen Gremien beteiligt worden sind. Dabei soll's auch bleiben. Außerdem werden die Freien Zentren nach dem Landesjugendplan gefördert: mittlerweile werden für 102 Projekte (!) 5,2 Millionen DM an Förderung aufgebracht.

Die Beantwortung der Anfrage erweckt zunächst mal den Eindruck, es sei alles in Butter: es herrscht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen staatlichen und Freien HdJ, zudem werden bezirkliche Gremien und freie Träger in die Planung miteinbezogen. Was wollen wir mehr?

Seit Jahren wird von den Initiativen im Schanzenviertel ein autonomes Haus für Alle gefordert. Mit dieser Einrichtung sollte vor allen Dingen die Basis für eine Arbeit mit Jugendlichen geschaffen werden, bzw. eine Alternative zu den üblichen Kneipen, Video-Läden und dem Rumhängen auf der Straße. Mit dem Bau eines staatlichen Haus der Jugend wird es nun wohl noch aussichtsloser, in absehbarer Zeit Gelder für ein Haus für Alle im Schanzenviertel zu bekommen.
Die Forderung nach einem HfA ist auch an die bezirklichen Gremien gegangen, die sich-so scheint's - nicht mit besonderem Nachdruck darum gekümmert haben. Und wer hätte je davon gehört, daß die Initiative Haus für Alle in die Planung für das HdJ am Pferdemarkt einbezogen wurde?



In der Magarethenkneipe gärt es!

"Aus Sondermitteln der Bezirksversammlung wurde auf Initiative der Sozialdemokraten die "Margarethenkneipe" im Schanzenviertel eingerichtet, eine Begegnungsstätte ohne kommerzielle Zwänge für die Bewohner des Stadtteils."

So heißt es in der "Wahlaussage 82 der SPD für Eimsbüttel". In diesem Mustermodell sozialdemokratischer Integrationspolitik gärt es seit geraumer Zeit. Nicht nur, daß aus dem Stadtteil kaum Menschen dieses "Zentrum" besuchen, es werden auch kaum Anstrengungen unternommen, um überhaupt ein Angebot zu schaffen, daß von breitem Interesse für sie wäre.
(Zum politischen Ansatz des Projekts "Margarethenkneipe" in einer der nächsten "Schanzenleben").
Die Auseinandersetzung in der Margarethenkneipe dreht sich hauptsächlich um folgende Punkte:

- Die im Konzept des "Kulturvereins" geforderte politische Arbeit im Stadtteil ist nicht vorhanden. Im Gegenteil, die Margarethenkneipe ist weitestgehendst im Stadtteil isoliert.
- Es gibt keine arbeitenden Gruppen die fortlaufend und produktiv im Stadtteil arbeiten.
- Es wurde der Verdacht geäußert daß die Wandmaler sowohl den Kulturverein als auch den politischen Deckmantel "Stadtteilarbeit" als Etikette zur persönlichen Bereicherung benutzt haben, indem sie auf diesem Hintergrund ihre öffentliche Protektion als Wandmaler aufgebaut haben.

Diese Punkte wurden in den Vereinssitzungen äußerst heftig und zum Teil sehr persönlich diskutiert. Dies macht es für Außenstehende äußerst schwer, die Kernpunkte der Auseinandersetzung zu erfassen. Um für die Leser des "Schanzenlebens" die ganze Auseinandersetzung transparenter zu machen, werden im nächsten "Schanzenleben" die Kontrahenten zu Wort kommen. Vielleicht trifft ja der Vorwurf daß der "Kulturverein" ein sozialdemokratisches Renomierprojekt ist, nicht zu.

P.G.

Griechische Spezialitäten
TO FROURIO
TAVERNA

Schanzenstraße 87 Hamburg 6 Tel. 43 66 20
Direkt am Sternschanzen-Bhf.

Kosten Sie bei uns die griechischen Spezialitäten und Weine.

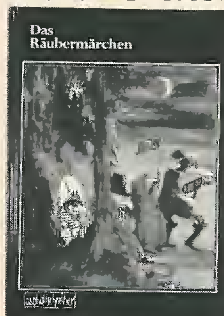
Erleben Sie die Gastfreundschaft und Atmosphäre der Hellenen.

Täglich von 12.00 bis 01.00 Uhr geöffnet
Durchgehend warme Küche
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

---

asphaltschreiber

"Das Räubermärchen hilft, nicht mehr 'von allen guten Märchen verlassen' zu sein." (TAZ)



Das Räubermärchen von J.Haringer mit Zeichnungen von Ernst Kahl. 176 Seiten, DM 24.8o

buntBuch

Verlagsprospekt anfordern!
Bartelsstr.3o,2 Hamburg 6

Hein & Co
Tel. 040/432258
Lerchenstr. 75
HH 50
Offsetdruck

---

höllisch gut ....
LEDERTEUFEL

Lederhosen und Jacken Reparatur

Vereinsstraße 61
neben dem Zeugladen Leela
Telefon 43 46 57

WEICHES WASSER
Vegetarische Vollkornkneipe im Schlachthofviertel
Hamburg's einzige Kneipe mit biolog. Vollwertkost
Elfi u. Thomas, Bartelsstr. 55, Mi–Son. ab 18.00 Uhr

Guinness vom Faß, Schmalzbrot, Salate und Hausmacherkost im
BIBER
Juliusstraße 29
Hamburg 50

DIE DRUCKEREI
SPIELZEUGLADEN
KINDER- UND JUGENDBUCHHANDLUNG

zur Zeit viele günstige Angebote:
- Spielzeug
- Bücher
und viel Neues!

Schanzenstr. 59 • 2 Hamburg 6 • Tel. 439 68 32
Mo-Fr 9³⁰-13 u. 14³⁰-18 Uhr, Sa. 10-14 Uhr

Spiga D'Oro
Italienisches Spezialitäten-Restaurant

Täglich geöffnet von 12.00-15.00 und 18.00-1.00 Uhr

Schanzenstraße 27
2000 Hamburg 6

Jetzt größere Portionen !!!

---

papiertiger
buchhandlung

Bücher in der Betonzeit

Eppendorfer Weg 187
☎ 49 31 61



—DAS SCHALLPLATTENLAND—
Hier gibt es die aktüellen LP's zu korrekten Preisen. Ausserdem über 5000 gepflegte Gebrauchtplatten; für Kenner und Sammler seltene LP's und Raritäten – und alles zu reellen Preisen. Jede Platte wird gerne von uns zum „Reinhören" aufgelegt. „see you later....."
Wo?
In HAMBURG-FÜNFZIG LERCHENSTRASSE 115 (beim Schulterblatt)

Wir kaufen auch Schallplatten an — neuere, ältere, ganz alte.

PASSEPARTOUT
GALERIE

postkarten,fotos
kunstdrucke,poster
uws papier
ausstellungen

elisabeth limper
dieter tretow
schanzenstr.69
2 hamburg 6
tel:4396093



Hausbesetzung in Billstedt

Das Faß zum Überlaufen brachte die Meldung des "Billstedter Wochenblattes" vom 22.7., nachdem die ehemalige Revierwache 93 an den Galeristen Mensch vermietet worden sei zu einem Spottpreis von 320,- plus 1000,- für alle Nebenkosten.
Dies, obwohl die Initiative schon lange dieses Gebäude für ein Zentrum geeignet hielt und dies gegenüber den Behörden auch vertreten hat.
Entgegen der Behauptung des Senats hat die Initiative niemals die Revierwache 93 abgelehnt, sondern die Wache 92 wegen unzureichender Räumlichkeiten und der Verkehrsungünstigen Lage mitten im Industriegebiet Billbrook.
Nach dieser Verarschung entschloß sich die Initiative, zum Mittel der Besetzung zu greifen.

Wie der Kontakt zwischen "kritischem Bürger" und seinen "Repräsentanten" aussieht, konnte man am 10.8. in der Bezirksversammlung-Mitte erleben. Doch gehen wir chronologisch vor.

DER KAMPF UM EIN SELBSTVERWALTETES STADTTEILZENTRUM

Seit nunmehr drei Jahren bemüht sich die "Initiative für ein Stadtteilzentrum Billstedt/Horn" um entsprechende Räumlichkeiten. In mehreren Diskussionsveranstaltungen und Flugblättern hat die Initiative Politiker und Behörden auf die Dringlichkeit ihres ansinnens hingewiesen. Immer wieder machte sie Vorschläge für entsprechende Räumlichkeiten. Sie hat gegenüber den Behörden argumentiert, diskutiert und auf die "Einsicht" und "Ehrlichkeit" der verantwortlichen Politiker gehofft. Mehr als schöne Worte und fadenscheinige Argumente hat sie nicht zu hören bekommen.

DIE BESETZUNG

Am Samstag abend, den 7.8. um 21 Uhr 30, haben Mitglieder und Freunde der Initiative die ehemalige Revierwache 93 besetzt. Damit sollte die besondere Notwendigkeit für ein Zentrum unterstrichen werden. Zeitweise waren über 400 Menschen an der Besetzung beteiligt.
Schon frühzeitig riegelte die Polizei die Umgebung ab. Die von der Initiative geforderten Verhandlungspartner, u.a. Tarnowski, erschienen bis auf den Bezirksamtleiter Jungbluth (SPD), nicht. Dieser erwies sich nur als gewillt, die Verhandlungen mit dem Polizeiknüppel zu führen
Die Initiative schreibt dazu:
"Nach dreimaliger Aufforderung zur Räumung stellte er uns ein Ultimatum von einer Stunde, die Wache freiwillig zu verlassen. Alle Besetzer einigten sich auf passiven Widerstand, wenn es zur Räumung durch die Polizei käme."

Daß das private Eigentum an Grund und Boden den Herren Pawelczyk und Jungbluth hoch und heilig ist, die sozialen Belange der Bevölkerung ihnen jedoch nichts gilt, machten sie am Sonntag morgen um 6 Uhr deutlich. Mit mehreren Hundertschaften, angeführt vom MEK, wurde das Haus geräumt, ohne daß der gegenwärtige Mieter des Hauses Strafantrag gestellt hatte.

Dieser Strafantrag wurde von Bernd Mensch erst Tage später, auf Druck der Behörden gestellt. 56 Menschen wurden bei dieser Räumung, welche ein großartiges Beispiel von Stadtteilkulturarbeit sozialdemokratischer Prägung darstellt, festgenommen.

POLIZEISTIEFEL IN DER BEZIRKSVERSAMMLUNG - MITTE

Am 10.8. fand die Bezirkversammlung-Mitte statt. Ca. 40 Leute der Initiative waren gekommen, um von den Bezirkspolitikern, in der öffentlichen Fragestunde Antwort auf ihre Fragen zu verlangen. Diese Politiker fürchten die Öffentlichkeit jedoch wie der Teufel das Weihwasser.
Der Hauptdarsteller der nun folgenden Posse, der Bezirksvorsitzende HOSE, war bestens vorbereitet auf das, was da kommen sollte.

Zuerst verzögerte er die öffentliche Fragestunde um 10 Minuten mit dem Hinweis auf zwei Transparente, die von den Initiativlern aufgehängt wurden.
Da der Versammlungsraum hoffnungslos überfüllt und kein Zugang zum Mikrophon möglich war, dauerte es wiederum einige Minuten, bis zugestanden wurde, daß die Fragen vom Sitzungsraum aus gestellt werden durften.
Nun hätte man erwarten können, daß die Fragestunde ob der Verzögerungen verlängert würden - dem war jedoch nicht so. Im gegenteil, mit allerlei Verzögerungen, Manipulationen der Rednerliste und ähnlichen Taschenspielertricks rettete Hose seine Parlamentarier Kollegen über die Zeit. Einzig und allein fünf Fragen wurden Zugelassen. Die Antwort war nach Meinung einer Anwesenden von "Plattitüden und alten Phrasen gekennzeichnet, die die Initiative schon seit drei Jahren zu hören bekommt. S. Bars ein sogenannter SPD-Linker (?), brachte dieses Kunstück fertig."
Die GAL forderte darauf die verlängerung der Fragestunde, dies wurde jedoch nicht zugelassen.
Nun platzte den Anwesenden der Kragen. Erst die Verzögerungen, die Manipulationen und die Unterschlagung der Wortmeldungen und nun dies. Einer lief nach vorne, ergriff die "heilige Klingel" des Vorsitzenden und forderte die Anhörung der Billstedter.
Die einzige Reaktion der Politiker waren heftigste Pöbeleien. Daraufhin forderte Hose die Zuschauer dreimal auf den Versammlungsraum zu verlassen.
Ober wurde bereits gesagt, daß Hose bestens vorbereitet war. Dies zeigte sich jetzt.
Durch eine Hintertür stürmten Bullen in den Saal und drängten die Leute hinaus. Dort mußten sie sich einer Ausweiskontrolle unterziehen.
M., die anwesend war, führt dazu folgendes aus:
"Im nachhinein haben wir festgestellt, daß wir mit dem relativ bereitwilligen Vorzeigen unserer Ausweise einen Fehler begangen haben. Entweder hätten wir entschlossen und zügig durchgehen sollen oder aber unsere Papiere verweigern. Letztendlich haben wir "nur" unsere "staatsbürgerlichen Rechte" als Zuschauer und Fragesteller wahrnehmen wollen, was von vorherein machttaktisch verhindert wurde."

Aus diesen ganzen Vorgängen können wir uns jetzt sc hon ein Bild machen, was auf uns zukommt. Wir werden in keiner weise auf die bürgerlichen Politiker von CDU,FDP und schon gar nicht von der SPD hoffen können. Ein "Haus für Alle" werden wir uns nur gegen sie erkämpfen können.

Daß der Kampf der Billstedter Wirkung gezeigt hat, wird deutlich aus einer Stellungnahme des Senats vom 10.8. Darin heißt es unter anderem:

"Ein selbstverwaltetes Stadtteilzentrum könnte die soziale und kulturelle Situation in diesem Gebiet erheblich verbessern."

P.G.

Neues aus der Puff-Szene

In der allgemeinen Hektik bei der Arbeit am letzten Schanzenleben ist uns ein übler Fehler passiert: der Bordellbetrieb der Rosenhofkneipe in der Susannenstr.36 läuft nicht in der Wohnung über der Kneipe, sondern in ein paar Hinterzimmern, die direkt durch die Kneipe zu erreichen sind. Hoffentlich verzeihen uns die Mieter der Wohnung im ersten Stock diese Schlampigkeit...
Ansonsten wurden die klassischen Hinterzimmer behördlich geschlossen, doch es besteht die Möglichkeit, daß die Kneipe weiterhin als Animierbetrieb genutzt wird. Derzeit haben die Besitzer sich einen neuen Trick einfallen lassen: die Bierschilder wurden entfernt, neben die Eingangstür wurde ein türkischer Halbmond mit Stern gemalt und das ganze Unternehmen nennt sich jetzt "Türkischer Filmclub". Über das laufende Programm dürfte es wohl keine Zweifel geben.



Der Puff in der Lindenallee ist ebenfalls durch die Behörde geschlossen worden. Auch hier bleibt abzuwarten, welche Tricks sich die smarten Typen einfallen lassen, um den Betrieb weiterzuführen.

Last not least sieht hoffentlich der Puff in der Lagerstr.25 einer baldigen Schliessung entgegen: es wird derzeit ermittelt, wer eigentlich der Inhaber des ominösen Ladens ist, der offiziell als Privat-Club angemeldet wurde.